



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hermann der Cherusker

Weweler, August

Detmold, 1911

I. Bild.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-14453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-14453)

I. Bild.

(Freier Platz im Teutoburger Walde. Vorn rechts Varus, Cajus. Römische und deutsche Edle. Links mehr im Hintergrunde Thusnelda und deutsche Frauen. Vorn mitten Wolf liegend. Links vorn Hermann, an eine Eiche gelehnt, träumerisch vor sich hin starrend. Alle, außer Hermann, blicken gespannt auf die Kampfspiele deutscher Jünglinge im Hintergrunde. Unmittelbar nach dem Aufgehen des Vorhanges wirft Thantmar den Speer.)

Alle.

Heil Thantmar, Heil!

Varus.

Beim Kriegsgott, dieser Wurf war mehr als trefflich!
In Rom nicht, nicht im Hellas sah ich je
Solch hohe Kraft, mit Sicherheit im Bunde!
Heil Thantmar! ruf' auch ich! – wer tät's ihm gleich!

Thusnelda (Beiseite.)

Wohl kenn' ich einen, der ihn überträfe.

Wolf (beiseite.)

Ich auch.

Cajus (schmeichlerisch zu Thusnelda, die sich abwendet.)

Ein weicher Arm mit leichtem Schwunge
Warf weiter – mir die Waffe bis ins Herz!

Wolf (auf Hermann zutretend.)

Und du stehst abseits, Hermann, starrst ins Leere
Und trittst den Siegespreis den andern ab!
Bist du, seit Rom dich ließ, so stolz geworden,
Wie, oder plagt dich gar ein böses Fieber?
Nun freilich, kalt ist diese Jahreszeit,
Man holt sich leicht in unsern rauhen Wäldern –
Die Römer wissen's – Husten, Schnupfen. Trink
Das ist das beste Mittel!

Hermann.

Laß mich!

Wolf.

Du Armer! oder hast du Augenschmerzen?
 Mich dünkt, zwei blaue hier in nächster Näh'
 Entrangen deiner schlaffen Hand den Speer.
 Ei ja, Thusnelda könnte —

Hermann.

Laß mich, Schwäger!

Wolf.

Da schau' den jungen, schmuken Römer Cajus,
 Der guckt aus schärf'ren Augen, will mich dünken,
 Und wirfst dir Blicke, Hermann, Blicke sag' ich!

Hermann.

Beim Hammer Thor's soll die Geduld mir reißen!
 Du trankst zuviel, verschlase deinen Rausch!

Wolf (beiseite.)

So recht, das brachte ihn in Harnisch, Wetter,
 Ich heß' ihn doch noch auf dies Römerpack!

Thusnelda (auf Hermann zutretend.)

Verändert ganz seh' ich den Spielgenossen,
 Den Jugendfreund, seit er zurückgekehrt,
 Das Kampfspiel meidend —

Hermann.

Soll ich Brombeer'n naschen?

Thusnelda.

Wie deut' ich dies?

Hermann.

Du bist Segestens Tochter,
 Nun wohl, wie solltest du es auch verstehn!

Thusnelda.

Ich bin Germaniens Tochter, wohl, wie sollt' ich
 Auch den verstehn, den Varus Zunge preist!

Hermann.

Doch eines andern Schmeicheln hörst du gerne,
Und hübsch ist wahrlich Cajus!

Thusnelda (mit Würde.)

Lebe wohl!

Hermann.

Ein Wort, Thusnelda! — Kennst du mich so wenig,
Daß du des Freundes Maske nicht durchschaust?
Soll ich, den Welschen nur zur Augenweide,
Nun eitel zeigen meines Armes Kraft,
Nun töricht künden meines Busens Haß,
Aufstachelnd sie aus ihrer trägen Ruhe?
Dir mehr zu sagen, ist hier nicht der Ort.

Thusnelda.

Was hör' ich, also war es nur Verstellung?
Ich seh' ein Licht, das mir das Auge blendet!

Hermann.

Zur mitternächtigen Stunde bei der Wala,
Und Wolf soll dich geleiten.

Thusnelda.

Ich bin dort.

Hermann.

Noch heißt es: Vorsicht!

Cajus (auf Hermann deutend.)

Auf den Feldherrn, achte,
Und sorg' beizeiten, daß du ihn entfernst!

Barus.

Wie, den Armin? Nein, nein, mein guter Cajus,
Das ist ein braver Jüngling ohne Falsch,
Verliebt in jene dort, wie noch manch' and'rer,
Aus dir spricht Eifersucht!

Cajus..

Denk' meines Worts!

Varus.

Nein, nein, seit Siegmar starb, möcht' er in Ruhe,
Nach Ruhm nicht lüstern, nun sein Erb' genießen;
Ich schütz' ihn vor des Marbods wilden Horden,
Und deß weiß er mir Dank. — Nun still davon!

Cajus.

Hätt'st du ihn nur gesehn, wie er den Longus,
Den stärksten Gladiator Roms, besiegte,
Mit einem Faustschlag streckt er ihn zu Boden.

Varus.

Ich zweifle nicht an Kraft und Mut bei ihm,
Doch ist er trägen Geistes, liebt die Ruhe.

Cajus.

Bedenk, er flieht den Met, den Saft der Reben
Ein Deutscher, der nicht trinkt, der ist gefährlich!

Varus.

So trinkt er fromme Milch denn, dünnes Wasser,
Das züchtet frommen Sinn und dünnes Blut. —
(zu Thusnelda tretend)

Für Euer Kommen dank ich, wie die Erde,
In Schnee gehüllt, der Frühlingssonne dankt.

Thusnelda.

Ihr dankt wie sie, mit Blumen, edler Feldherr,
Mit Blumen allzu schmeichlerischer Rede!

Varus.

Mit Früchten auch, sie sollen, hohe Fürstin,
Gar hold gedeihen unter Roma's Schutz!

Wolf (beiseite.)

Galläpfel, taube Nüsse!

Varus.

So gestattet,
Daß ich, als Eu'r Planet, Geleit Euch gebe,
Auf, auf denn in mein Zelt, und Bacchus Gabe
Lohn Euch die Opfer, die Ihr Mars gebracht.

Cajus (für sich.)

Nun, wenn nicht dir, mir ist Armin im Wege,
Und meine Wünsche sind der Vorteil Roms.

(Alle ab, bis auf Hermann und Wolf.)

Hermann (sich straff aufrichtend.)

He, Wolf!

Wolf (gleichgiltig.)

Was soll's, Fürst Hermann?

Hermann.

Bist du nüchtern?

Wolf.

Es geht so an, ich trank der Maß erst acht,
Was soll man bess'res tun in dieser flauen Zeit!

Hermann (mit Größe.)

Dem Schwerte hab ich einen Trunk bereitet,
Des Trankes Quelle ist das Römerherz!

Wolf.

Wie glüht dein Blick, wie dröhnt der Stimme Klingen,
(Im Bogen wirft er das Trinkhorn fort und kniet vor Hermann.)

Mein Freund, mein, Fürst, der Deutschen letzte Hoffnung,
Da bin ich nüchtern wie ein junges Lämmchen!
Was sag' ich, nüchtern? — Nein, ich bin betrunken,
Dein Trank, zu stark, hat gänzlich mich berauscht!

Hermann.

Genug, mein Wolf, jetzt heißt's: Auf Taten sinnen!

Wolf.

Was soll ich tun, soll ich schnurrstracks nach Rom
Dem Cäsar einen Nasenstüber geben,
Dir, angekoppelt wie ein Rudel Füchse,
Ein Duzend röm'scher Krieger bringen?

Hermann.

Hör mich!
Seit ich von Rom zurück, in diesen Wochen,
Da Ihr mich and'ren Sinns und müßig glaubtet,
Prüft' ich die Herzen meiner deutschen Brüder,
Verband ich mich den meisten deutschen Fürsten,
Und ich empfand's: der welschen Zunge Schmeicheln
Derrückte manchen Kopf, doch kaum ein Herz.
Nur fehlt das Schwert, das sich für alle hebe,
Der Kopf, der für sie all' das Rechte denk',
Das Herz, das da für sie gemeinsam schlüge.

Wolf.

Ich seh das Schwert, an deiner Seite blitzt es,
Den Kopf, er schlummerte mir oft im Schoß,
Und ich gedenke noch, wie schon vor zwanzig Jahren
Ein kleines Herz voll Ungestüm sich regte!

Hermann.

Auch Marbod hält zu uns, der Suevenfürst.

Wolf.

Jedoch, der Einfall seiner Horden?

Hermann.

List,
Ein Schlaftrunk für den Varus.

Wolf.

Alle Wetter!

Hermann.

In aller Heimlichkeit ward so auf morgen
Am Bärenstein ein Kriegsrat einberufen,
Nicht sicher schien mir meine Teutoburg.
Du aber führ — sie weiß darum — Thusnelda
Zur alten Wala heut' — nun geh und achte
Scharf auf den Schleicher Cajus, er mißtraut mir.

Wolf.

Der Wolf, mein Hermann, will den Fuchs beschleichen,
Wie Reinecke, der nie 'ne Gans beschlich.

Hermann.

O Rom, du gleichst dem überstolzen Kämpfer,
Der prahl'risch seinem Gegner offenbart,
Wie man zu Hieb und Stoß die Klinge führe,
Sich deck' und jede Schwäche wohl erspäh'.
Undankbar wär's, die Lehre zu verachten,
Nun zeig ich dir, was ich von dir gelernt!
Mein deutsches Volk, so kühn, so stolz, so ehrlich,
Geblendet nur durch äußern Trug und Glanz,
Wie immer, fremdes Wesen überschätzend,
Nun zeig' ich deinen Wert dir, deine Kraft!
Dir blüht Entwicklung zu wahrer Größe,
Und Roma gleicht der überreifen Frucht,
Die, angejault, im Innersten zerfressen,
Urpflözlich über Nacht, vom Baume fällt.

(Melodram.)

So faß ich dich, mein Schwert, mit heißen Händen,
Unwillig kämpfst du im Römersold,
Oft war's als müßt' sich deine Schneide wenden,
Nun blickst du freudig mir und süß und hold!
Halt aus, du Schwert, bis zu dem letzten Schlage,
Bis auf befreite Gau'n die Sonne lacht,
Bis sie gebar den herrlichsten der Tage
Im Zeichen deutscher Einheit, deutscher Macht!

(Er erhebt das Schwert. Sofort setzt der Chor ein, die letzten vier Zeilen wiederholend.) Der Vorhang fällt.

II. Bild.

(Dickicht am Externstein. Die Wala sitzt trübe sinnend.)

Die Wala.

Spann die Norne hundert Jahre
An dem Garne meines Lebens,
Und der Zeiten Zahn benagte
Seinen Faden, ach, vergebens!
Spann sie weiter hundert Tage,
Ist versiegt der Lebensbrunnen,
Ward der Felsen mir zum Grabe,
Ist der Rocken abgesponnen!